

die Nacht breitete ihre Fittige selbst über die höchsten Berge aus.

Das bange Geheimniß des Dunkels, der alte Beherrscher der Gegend, der Thurm, und eine leise Ahnung reizten mich, hier zu übernachten. Ich theilte meinen Entschluß den Freunden mit und foderte sie auf, morgen mit mir den majestätischen Sonnenaufgang von dieser Höhe zu genießen. Allein keiner stimmte in den Vorschlag ein, da sie sich alle nach Erquickung und Obdach sehnten. Ich konnte nimmermehr diesen Platz verlassen. Der Abend war zu einladend, die alten Trümmer im bejahrten Forste blickten mich so seltsam an; eine leise Stimme schien aus den Wipfeln der Fichten mir zuzustüßern: Bleib!

Mein Vorsatz stand fest; dicht am Fuß des alten Burghurms warf ich mich in das kühle Gras, und erinnerte meine Genossen an die erste Bedingung unsrer Fahrt, an unser feierliches Gelöbniß. Sie mußten sich schon entschließen, von dem wunderlichen Abenteurer, dem sie fast lästige Zeugen zu seyn schienen, sich zu trennen. Kopfschüttelnd stiegen sie bergab, um unten im Dorfe, wo wir uns morgen wieder vereinigen wollten, ein Unterkommen zu suchen. Noch lange hallten ihre Tritte und ihre Anwünschungen einer guten Nacht von unten herauf und unterbrachen die tiefe Stille. Jetzt starb auch der letzte Wiederhall in der Entfernung hin. Ein feierliches, ernstes Schweigen herrschte in der weiten Natur. Dicht neben mir stand der Thurm mit seinem höllendunkeln Eingange. Es nahte die Stunde der Mitternacht. Nur je und je rauschte der Nachtwind durch die Blätter und gab den Schall von erscheinenden und verschwindenden Geistern. Es ward hier schauerlich kühl und ich stieg, um Schutz zu suchen, einige Schritte herab in das Innere des Hofraums der alten Veste. Die Stille war hier unten noch furchtbarer; hoch über mir ragte der Thurm grausenhaft in die Wolken. Jetzt brach aus den Zweigen der Bäume der Mond hervor und warf seinen salben Schein auf die Trümmer.

Lange hatte ich das finster ernste Gemälde hinter einem mich schützenden Gebüsch betrachtet, als es mir vorkam, wie wenn unter mir ein leiser Gesang tönte. Ich irrte mich nicht; er näherte sich der Gegend, wo ich lauschend lag, in gemessenem Schritte; es waren weibliche Stimmen.

Zuletzt vernahm ich deutlich folgende Strophen eines Grabliedes:

Friede den Entschlafnen!
Ducke der Zwietracht röthliche Fackel ins Leben:

Lächelnd senkt die Feine der Engel, winkend
Friede den Entschlafnen.

Friede den Entschlafnen!

Taucht und versinkt die Luft im lockenden Strudel:
Ewige Freude grünt auf den Hügeln des Todes,
Friede den Entschlafnen!

Friede den Entschlafnen!

Winde sich Lorbeer und Gold um die Schläfe des
Kummers,
Niederlegt ihr die Bürde der Sorgen im Sarge,
Schlummernde Gebeine!

Indes war der Zug vor mir vorüber. Im Zwielicht des Mondes erkannte ich die düstre Tracht der Singenden; ein lederner Gürtel hielt ihr Gewand zusammen, an ihm hing eine Geißel herab.

In einiger Entfernung von mir schienen sie sich zu verweilen; der Gesang verstummte. Aengstlich horchte ich auf. Jetzt traten sie den Rückweg an; sie sangen in der vorigen Weise, doch oft lauter und beherzter, fort, an mir wieder vorüber, den Berg langsam hinabsteigend:

Heil den Auferstandnen!

Durch die Klippen der Sünde trugt ihr die Tugend:
Euch erblühet am Grabe der Segen des Waters,
Gnade der Verklärung!

Segen den Entschlafnen!

Mensch, was härmst du dich um die Geschiedenen?
Ihnen
Dornt keine Marter, es leuchtet im Abenddunkel
Gnade der Verklärung!

Immer leiser und leiser hallte es nach: Gnade; Friede, wiederholte eine Stimme aus den vorigen Strophen. Friede schloß der andächtige Gesang tief unten in der Ebene.

Ich war wieder meiner stillen Einsamkeit und meinen Betrachtungen überlassen. Die nächtliche Erscheinung war wirklich meinen wachenden Sinnen vorübergezogen, davon war ich überzeugt; es waren keine fleischlose Gespenster gewesen. Aber warum ging der Zug grade in diese einsame hochliegende Ruine, warum in der Mitternachtsstunde? Der Gesang selbst hatte etwas so ungemein Rührendes, so fromm Andächtiges. Fast verdross es mich, daß ich mich bei dem nächtlichen Treiben eines geheimen Schauders nicht erwehren konnte. Aber die Todensille, die mich jetzt wieder umgab und auch durch das kleinste Geräusch nicht mehr unterbrochen wurde, war gar zu fürchterlich. Es schien dabei der alte Thurm, wie er hoch über mir in den Prachthimmel reichte, vom Monde nur noch schwach erleuchtet, mich recht finster anzustarren!